

ANGELIKA KAUFFMANN

Maria Anna Angelika Kauffmann (* 30. Oktober 1741 in Chur; † 5. November 1807 in Rom) erhielt schon früh durch ihren Vater Josef Johann Kauffmann (1702 in Schwarzenberg - 1802 in Venedig) künstlerische Unterweisungen und unterstützte ihn bereits mit 16 Jahren bei seinen Aufträgen.

Mit neun Jahren schuf sie die ersten Porträts in Pastell. Für ihr künstlerisches Schaffen erhielt sie erste entscheidende Impulse während ihrer Italienaufenthalte von 1754 – 1757 und von 1758 – 1766.

Ihr künstlerisches Vorbild war die venezianische Malerin Rosalba Carriera (* 7. Oktober 1675 in Venedig; † 15. April 1757 in Venedig).



Nach einem 15-jährigen Aufenthalt in England, während dem die führenden englischen Porträtmaler Thomas Gainsborough (* 14. Mai 1727 in Sudbury; † 2. August 1788 in London) und Joshua Reynolds (* 16. Juli 1723 bei Plymouth; † 23. Februar 1792 in London) zu ihren prägenden Förderern wurden und ihr für ihre Arbeiten den Zutritt zur englischen Aristokratie ermöglichten, kehrte sie mit ihrem Mann, dem Maler Antonio Zucchi (1728 – 1795) nach Italien zurück und ließ sich 1782 in Rom in der Via Sisitina 72 nieder.

Hier konnte sie rasch ihren Platz neben den damals führenden Malern Anton von Maron (* 1733 in Wien; † 1808 in Rom) und Pompeo Batoni (* 5. Februar 1708 in Lucca; † 4. Februar 1787 in Rom) behaupten und wurde als Nachfolgerin Anton Raphael Mengs, der mit seiner Ankunft in Rom 1741 eine ununterbrochene Niederlassung deutscher Künstler in Rom eingeleitet hatte, gefeiert.

Ihr Atelier und ihr Salon in der Via Sisitina 72, dem ehemaligen Wohnsitz Anton Raphael Mengs wurde zu einer der wichtigsten Anlaufstellen für deutsche Romreisende, besonders für den Weimarer Kreis um Goethe (porträtiert 1887), Johann Gottfried Herder (porträtiert 1791) und die Herzogin Anna Amalia von Sachsen-Weimar-Eisenach.

Bildnisaufträge machten zeitlebens den Hauptbestandteil ihres künstlerischen Œuvres aus. Auch auf dem Gebiet der Historienmalerei, welches Frauen aufgrund des Aktstudiums nahezu verschlossen blieb, genoss Angelika Kauffmann hohes Ansehen. Viele ihrer Werke, in denen sich trotz ihres rokokohaften, leichten Farbauftrags klassizistische Tendenzen spiegeln, wurden bereits zu Lebzeiten in Stichfolgen verbreitet.

Nicht nur ihr künstlerisches Talent, sondern vielmehr ihre viel gerühmte „zarte Seele“ führten zu zeitgenössischer Begeisterung und fanden 1781 im enthusiastischen Ausruf des dänischen Botschafters „The whole world is angelicamad“ ihren höchsten Ausdruck. Für Goethe wurde sie zu einer der engsten Vertrauten während seines Romaufenthaltes von 1786 – 1788.¹

Ihre musikalischen Vorführungen und Dichterlesungen, in deren Rahmen auch Goethe 1787 aus seiner kurz zuvor fertig gestellten Iphigenie las, boten Raum für willkommene Abwechslungen und gesellschaftlichen Austausch.

Die Gäste in Angelika Kaufmanns Salon setzten sich aus allen romreisenden Größen des Geistes, der Kunst und des europäischen Adels zusammen; unter ihnen Goethe und Herder, W. Tischbein und Philipp Hackert, Kaiser Joseph II. und Kronprinz Ludwig von Bayern.²

¹ Vgl. Goethezeitportal. Goethe in Rom. http://www.goethezeitportal.de/index.php?id=goethe_italien (14.2.2007).

² Deutsche Künstler um Ludwig I. in Rom. 1981. S. 44.

In Angelika Kauffmanns Salon traf Goethe auch mit bekannten italienischen Literaten zusammen, die sich um Übersetzungen seines „Werther“ bemühten.

Er hatte sich in Rom in der Pfarre Santa Maria del Popolo unter seinem falschen Namen Philippo Möller eintragen lassen und war durch eine falsche Schreibweise zu „Sig. Filippo Miller Tedesco di anni 32“ geworden.³

„Die Leiden des jungen Werther“ waren durch die Indexkongregation der römischen Kirche wegen der Apologie des Selbstmordes auf die Liste der verbotenen Bücher gesetzt worden. Goethe hatte deshalb guten Grund, seine Anwesenheit in Rom so geheim wie möglich zu halten; die Übersetzung des „Werther“ aus dem Französischen ins Italienische war zudem ein heikles Unterfangen.

Graf Giovanni Fantoni hatte Goethe bei Angelika Kaufmann kennen gelernt und dessen „Werther“ mit einer Widmung an sie ins Italienische übersetzt, doch war es ihm nicht gelungen, diese Übersetzung auch zu drucken.⁴

FRIEDERIKE BRUN

Friederike Brun hielt sich drei Mal in Rom und dessen Umgebung auf, zwischen 1795 und 1810 verbrachte sie insgesamt beinahe fünf Jahre in Italien.

Sie befand sich nicht nur im Gedankenaustausch mit meinungsbildenden Archäologen und Kunsttheoretikern wie Georg Zoëga, Alois Hirt und Carl Ludwig Fernow, ebenso lieferte sie aktuelle Atelierberichte von Canova, Thorvaldsen, Trippel, Kaufmann, Carstens, Reinhart, Tischbein oder Hackert.

Diese kontinuierliche Berichterstattung hat Friederike Brun präsent gehalten, wenn auch vornehmlich in der Rolle als Saloniere und Mäzenin, die völlig auf größere Kunstankäufe verzichtete, aber zielsicher die benachteiligten Künstler unterstützte. So hatte sie durch die Finanzierung eines Modells und einer entsprechenden Präsentation Thorvaldsens Durchbruch als Bildhauer initiiert.⁵

³ Zapperi, Roberto. 2002. S. 57.

⁴ Ebd. S. 88 f.

⁵ Chiarini & Hinderer. 2006. S. 313.

Polke, Stefan : Friederike Brun hatte 1782 Constantin Brun, einen um zwanzig Jahre älteren Großkaufmann geheiratet, und 1790 ihren eigenen Salon auf dem Gut Sophienholm beim Bagsværdsee eröffnet. Zu ihren Gästen auf Sophienholm und im Stadtpalais in Kopenhagen zählte bereits der junge Bildhauer Bertel Thorvaldsen.
In : Kulturelle Wechselbeziehungen zwischen Dänemark und Österreich im Umkreis von Friederike Brun.
<http://babel.ruc.dk/tyask/coenk/coenksmaaskrifter7.html> (12.8.2006)